

St. Gallen : die Stadt im grünen Ring

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **41 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



St. Gallen — die Stadt im grünen Ring

St. Gallen zählt mit seinen 80 000 Einwohnern zu den reizvollsten Städten der Schweiz. Die geschichtliche Tradition hat sich auf harmonische Weise mit dem Aufschwung der Stadt zu einem der größten Zentren des Leinwandhandels im späteren Mittelalter und zur modernen Metropole der Textil- und Stickerei-Industrie verbunden. Die Anfänge der Stadt liegen über 1300 Jahre zurück. Den Keim bildete die Zelle des irischen Mönches Gallus, und ihre Geschichte war stets eng mit derjenigen des Klosters verbunden. St. Gallen ist noch heute die Hüterin tausendjähriger Kulturschätze, die in der weltberühmten Stiftsbibliothek in einzigartigen Werken erhalten geblieben sind. Die 1756 bis 1767 erbaute Klosterkirche zählt zu den Meisterwerken des Barocks.

Die Anlage des Stadtkerns hat sich seit dem 15. Jahrhundert kaum verändert. Nur der Klosterbezirk erfuhr im 18. Jahrhundert eine gründliche bauliche Umgestaltung: hier offenbart sich der Barock, übergehend in den Klassizismus. Die Architektur in der alten Stadt ist bis zum Biedermeier nicht über eine einfache Gotik hinausgekommen. Nicht, daß der Stadt-Sanktgaller alten Geschlechts dem Fremden abgeneigt wäre; im Gegenteil, seine Weltbeziehungen durch den Handel haben ihn weit über die Mauern hinaus schauen lassen. Aber von jeher hat die stadt-sanktgallische Bürgerschaft verzichtet, Prunk und Reichtum zu zeigen; die Wohlhabenheit

äußerte sich stets eher im Innern des Hauses und in der Förderung gemeinnütziger Werke.

Im 19. Jahrhundert wuchs St. Gallen über seine alten Grenzen hinaus und in die ländlichen Nachbargemeinden hinein. Am Anfang des 20. Jahrhunderts waren die gegenseitigen wirtschaftlichen Interessen bereits derart enge geworden, daß sich die Stadt mit den Vororten im Westen und Osten zu einem einzigen großen Gemeinwesen vereinigen mußte. Diese Eingemeindung geschah im Jahre 1918, just zu der Zeit, als die Landesindustrie, die Stickerei, in eine überaus schwere Krise geraten war und aufhörte, die früher reich fließende Quelle ausgiebigen Verdienstes und Erhalterin und Mehrerin des Wohlstandes zu sein. Eine schwere Epoche begann; doch der gesunde Geist der sanktgallischen Kaufmannschaft und des Gewerbes schuf sich einen neuen Weg durch all die Hindernisse. Keine Stadt im Schweizerlande hat unter den beiden Weltkriegen so schwer gelitten wie St. Gallen. Aber trotz den einzelnen enormen Verlusten ist die Kreditwürdigkeit der Stadt nicht erschüttert worden, ein Erfolg des streng kaufmännisch gerichteten, wohlüberlegten Finanzgebarens. Wissenschaft und Bildung sind längst aus der Enge der Klostermauern herausgetreten. Heute beherbergt St. Gallen die Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die höhere Textilfachschule, die Textil- und Modeschule, die

Müllereifachschule, die Verkehrsschule und andere Lehranstalten und Institute, darunter das Institut auf dem Rosenberg, dem besondere Bedeutung zukommt.

Von St. Gallen aus, dem ältesten und bedeutendsten Textilzentrum, haben unzählige neue Modeschöpfungen ihren Weg in die Welt angetreten. Bedeutende Firmen, die in früheren Zeiten die Stickerei zur Blüte gebracht haben und die noch heute hier besonders zarte und phantasievolle Erzeugnisse herstellen, veredeln neue modische Stoffe und setzen ihren Schönheitssinn und Erfindungsgeist immer wieder für Neuschöpfungen ein.

St. Gallen liegt im Mittelpunkt einer herrlichen Landschaft zwischen dem Säntisgebiet und dem Bodensee. Mit Bahn oder Auto ist es ein Sprung ins nahe Appenzellerland mit seiner bodenständigen Eigenart, ins Alpsteingebirge und den Säntis, das Toggenburg und an den Bodensee. Gepflegte und bequem angelegte Spazierwege führen in die nähere und weitere Umgebung. So treffen sich hier, vor den Toren einer der höchstgelegenen Städte Europas auf 673 Meter über Meer, See und Gebirge und bilden diesen landschaftlichen Rahmen der Stadt von einzigartiger Vielfalt.

St. Gallen erfreut sich aber auch eines ausgezeichneten Rufes als beliebter Tagungsort dank der sprichwörtlichen Gastfreundschaft. St. Gallen freut sich auf Ihren Besuch und heißt Sie recht herzlich willkommen.

Unsere Bilder zeigen einige Ausschnitte aus dem historischen sowie aus dem modernen St. Gallen. Am Kopf des Beitrages der eigentliche Stadtkern mit der Kathedrale und der Sankt-Laurenzen-Kirche. Nebenstehend der wundervolle Barockbau der Kathedrale. Unten links ein Ausschnitt aus der Altstadt: der vielbewunderte Erker zum Greif. Unten rechts ein Teil der Stiftsbibliothek. Auf der gegenüberliegenden Seite schließlich finden wir oben eine Aufnahme des Marktplatzes und untenstehend den Schibenertorplatz.



